Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 46 (1963)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

rau, Mai 1963 Nr. 5 46. Jahrgang

Auf dem Rückzug vor Darwin

Von Prof. Dr. G. von Frankenberg

Die christlichen Kirchen sind in eigenartiger Lage. Ihre äußere Macht war selten so groß wie heute, ihr politischer Einfluß in Westeuropa ist seit dem Zweiten Weltkrieg fast ohne Schranken, und sie verfügen reichlich über Geld. Doch ihre Herrschaft steht auf tönernen Füßen. Sie selbst klagen, wie viele ihrer Mitglieder nicht mehr mit dem Herzen dabei sind. Unzählige «Lippenchristen» zahlen zwar willig Kirchensteuer, hören auch hin und wieder eine Predigt und lassen ihr Kind konfirmieren — aber sie tun es mehr aus Gewohnheit, oder weil es «opportun» ist: Beamte hoffen schneller zu avancieren, Geschäftsleute und Künstler leichter Aufträge zu bekommen. Und wer austräte, hätte vielleicht gesellschaftliche Nachteile zu befürchten, auch wohl Zurücksetzung seines Kindes in der Schule, am Ende gar den Zorn einer Erbtante... So werden die Menschen zur Heuchelei gezwungen, und wir wundern uns immer wieder, daß die Kirchen — die das doch auch sehen müssen — sich nichts daraus zu machen scheinen.

Der heimliche Abfall rührt zum Teil daher, daß die Kirchen gegenüber den großen Problemen der Zeit versagt haben, seit sie — vor vielen Jahrhunderten — ihren Frieden mit der Welt machten. Sie duldeten Sklaverei und Folter, und noch immer dulden sie Ausbeutung und Verdummung. Sie hießen blutige Kriege gut, ja sie riefen selbst zu Kreuzzügen und Religionskriegen auf. Sie fanden es in Ordnung, daß man Juden der Volkswut preisgab, und freuten sich, wenn «Ketzer» lebendig verbrannt wurden. Der sozialen Frage und dem Rassenwahn standen sie lange Zeit so gleichgültig gegenüber wie noch jetzt zumeist der Uebervölkerung und Degeneration.

Indes ihr schlimmster Fehler war, daß sie sich dem *wissenschaftlichen Fortschritt* widersetzten. *Galilei* wurde gezwungen, wider besseres Wissen zu erklären, die Sonne kreise um unseren Planeten — erst 1822 erlaubte die katholische Kirche den Druck von Werken, die die Bewegung der Erde lehren.

Nichts aber hat der Kirche in Europa so viel Abbruch getan wie ihr Widerstand gegen jene Entdeckung, vor der selbst die des *Kopernikus* verblaßt. Die Kunde vom *Werden der Organismen* widersprach dem biblischen Schöpfungsbericht unmittelbar. Unannehmbar erschien den Theologen vor allem, daß der Mensch dem Tierreich entstammen sollte, statt von Gott aus Erde oder einer Rippe geformt zu sein.

Fast 100 Jahre bekämpfte man die Abstammungslehre, doch zu deutlich sprachen Vergleichende Anatomie und Tiergeographie, Keimesentwicklung und Fossilfunde; und je mehr die Kunde davon in weitere Kreise drang, wurde die Stellung der Kirche unterminiert, wenn das auch aus den erwähnten Gründen nur vereinzelt sichtbar wurde.

Erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts scheint man auf kirchlicher Seite die Gefahr gesehen zu haben. Man fürchtete bei den Gebildeten an Glaubwürdigkeit einzubüßen, und aufgeklärte Priester sahen sich in Gewissenskonflikte verstrickt. So begann nun eine gründliche Aenderung in der Haltung der Kirchen. Gewisse Sekten freilich, wie etwa die «*Zeugen Jehovahs*», fahren fort, die Lehre Darwins zu verketzern.

«Darwinismus» ist allerdings ein vieldeutiges Wort. Die «Evolutions-Theorie», wonach die gegenwärtige Tier- und Pflanzenwelt nicht fertig geschaffen ist, sondern sich allmählich aus einfacheren Formen entwickelt hat, wurde nicht von *Charles Darwin* zuerst aufgestellt, aber er führte sie zum Siege, indem er die Ursachen für Wandlung und Anpassung der Arten fand. Gerade dies «Faktoren-Problem» war indes weltanschaulich das wichtigste; seine Lösung war eine revolutionäre Tat: Sinnvolles kann entstehen, *ohne* ausgesonnen zu sein — sei es von Menschen oder einem Gott! Das machte den Darwinismus unannehmbar für Theologen alten Stils, denn eben die organische Zweckmäßigkeit hatte einst die gewichtigsten «Gottesbeweise» geliefert.

Der Abstammungslehre selbst aber glaubte man nicht länger widersprechen zu sollen, zumal nachdem auch im kirchlichen Lager bedeutende Gelehrte für sie eingetreten waren. Schon die «*Catholic Encyclopedia*» von 1909 meint vorsichtig: «Die Bibel sagt uns nicht, in welcher Form die heutigen Tier- und Pflanzenarten ursprünglich von Gott erschaffen wurden... Es ist an sich nicht unwahrscheinlich, daß Gott sich natürlicher evolutionärer Ursachen bedient hat, um den menschlichen Körper hervorzubringen.» Der Jesuit *Rüschkamp* vertrat 1939 in den «Stimmen der Zeit» die Auffassung, der Mensch habe affenähnliche Vorfahren.

Inhalt

Auf dem Rückzug vor Darwin
Schwarz und Rot
Wie, noch immer dabei?
Was halten Sie davon?
Splitter und Späne
Aus der Bewegung
Die Literaturstelle empfiehlt

S. Schweiz. Landesbibliothek Bern